Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 33 (1929-1930)
Heft: 8

Artikel: Ein Mensch, der dich liebt
Autor: Hayek, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666520

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wegen entwickelt. Um die Jahrhundertwende siedelt er nach Oslo über, um von hier aus sein Geschäft, das nun mehrere Filialen im Ausland hat, zu leiten. Auch als ein Finanzmann von großem Geschick hatte er sich gezeigt und in einer Reihe von Städten Banken gegründet. Kein Wunder, daß Anthon B. Nilsen auch im öffentlichen Leben etwas zu sagen hatte, Konsul wurde und in den Storthing kam. Damals begründete er noch die Frederickstader Zeitung.

Aber wenn der Tag des Anthon B. Nilsen mit seinen Aufgaben zu Ende ist, beginnt der des „Elias Krämmer", denn schier unerschöpflich ist die Arbeitskraft dieses Mannes, dem auch die Nacht kaum Grenzen setzt. „Er ist das Symbol des Menschen, den die Verbindung mit einer nüchternen Welt nicht schwächt, sondern stark macht." Bei viel praktischer Lebenserfahrung und einem scharfen Blick für die Eigentümlichkeiten der Menschen hat er ein warmes Herz, Humor — und die Gabe zu erzählen. Schon in ganz jungen Jahren fing er in seinen Erholungsstunden zu schreiben an. Seine erste Arbeit wurde vom Verleger abgelehnt. Aber mit dem unerschütterlichen Selbstvertrauen, dem er überhaupt seine Erfolge verdankt, gab er sie selbst heraus — und das Buch ging flott. Seither erschienen acht weitere erzählende Werke. Neben Sigrid Undset und Knut Hamsun ist Elias Krämmer ein Lieblingsschriftsteller in den nordischen Ländern geworden und in Übersetzungen weit darüber hinausgedrungen. In Deutschland soll nun demnächst als erstes die Erzählung, der er hauptsächlich seinen Schriftstellerruf verdankt, „Fyrgangen", „Der Weg zum Leuchtfeuer" bei J. F. Steinkopf in Stuttgart erscheinen, von Pauline Klaiber-Gottschau mustergültig übersetzt.

Irgendwie stecken wir alle im nüchternen Alltag drin, und die Dichterseele, die in jedem Menschen ruht, mag manchmal leise aufseufzen. Da verhilft man ihr mit einem Buch zu ihrem Recht. Vielleicht war es einmal „Die Heilige und ihr Narr", in dem die Dichterin ihrem „Seelchen" ein Goldhaus baut. Zu andern Stunden aber wird man sich auch gern zu den kleinstädtischen Spießbürgern führen lassen, besonders wenn solche Lebenskünstler dabei sind, wie jener Adam Stolz, der Leuchtturmwächter, und ein Elias Krämmer uns an der Hand hat, ein tüchtiger Geschäftsmann und doch einer aus dem Lande der Dichter. K. N.

Ein Mensch, der dich liebt.

Von Max Hayek.

Wenn du einen Menschen gefunden hast, der dich liebt, hast du das Kostbarste gefunden, das auf Erden gefunden werden kann. Dann ist der Schatz dein, den die Schatzgräber vergeblich suchen, die Feinperle über allen Wert, das Kleinod, von dem die alten Bücher sagen.

Laß die andern auf Throne sitzen, laß sie Reichtum haben, Rang und Würden, Ruhm, weltlichen Erfolg, laß sie große Gelehrte und Künstler sein: wenn sie keinen Menschen kennen, der sie liebt, sind sie arm in all ihrer Fülle.

Liebe ist ein Wort für viele Dinge. Da läuft einer flüchtiger Freude nach, erreicht sie, und nennt sie Liebe. Da liebt einer Tiere, da liebt einer die Natur, die Einsamkeit, die Gesellschaft, da liebt einer tote Gegenstände, Bequemlichkeiten, Speisen und Tränke. Da liebt einer einen anderen Menschen sogar — und liebt nur sich selbst in ihm. Und im Augenblick, wo er nicht mehr geliebt wird, endigt auch seine Liebe, die eine Liebe der Bedingungen und Bedenken war.

Aber hier ist die Liebe des einen Menschen zum andern Menschen gemeint, die Liebe ohne Bedenken und Bedingungen. Die eine wahrhafte, unsterbliche Liebe, die Liebe, die nicht von dieser Welt und doch von dieser Welt ist, die Liebe, die um der Liebe willen liebt. Die Liebe des einen Menschen zum andern Menschen, die sich frei gemacht hat von aller Sucht und Begier, und deren oberstes Gebot durch das Wort „Dienen!" umschrieben wird.

Diese Liebe ist langmütig und freundlich, sie eifert nicht und treibt nicht Mutwillen, sie ist demütig und stellt sich nicht ungebärdig. Sie sucht nicht das ihre, läßt sich nicht erbittern, rechnet das Böse nicht zu, freut sich nicht am Ungerechten, doch an der Wahrheit, verträgt alles, glaubt alles, duldet alles — und höret nimmer auf. Ja, die Hymne des Apostels wird verwirklicht und dir vorgelebt durch den einen Menschen, der dich liebt.

Vermag ein Mensch so zu lieben? Ist ein Mensch solcher überirdischer Liebe fähig?

Er ist es, weil wahrhafte Liebe den Men-

schen mit überirdischer Kraft begabt. Weil die Liebe eines solchen Menschen gleichsam nicht mehr im Menschensein verwurzelt ist, im süchtigen Selbst, sondern im außermenschlichen Ich, das wandellos ist und über jeden Tod.

Ein Mensch, der dich wahrhaft liebt, ist dein bester Lehrer, dein gütigster Führer, dein weisester Berater. Er ist der Priester, der dich die heiligen Gesetze des Lebens erkennen läßt und dich so zum Menschen weiht. Er ist der Erwecker deiner reinsten Gefühle, deiner würdigsten Impulse, deiner edelsten Gedanken. Er ist vielleicht deine zweite Mutter oder dein zweiter Vater, und vielleicht fühlst du erst durch ihn, was eine Mutter oder ein Vater ist.

Du darfst Fehler machen, irren, darfst ihn verletzen, beleidigen, erniedrigen, verkennen, geringschätzen: deine schlechten Taten werden vor diesem Menschen sein wie Wolken, die du selbst vor eine unwandelbar strahlende Sonne rückst, die nicht aufhören kann, dir ihr Licht zu geben. Wenn du ungläubig bist, wird dieser Mensch dich glauben machen an die ewigen Dinge, glauben an deine höhere Bestimmung. Ja, durch ihn erst wirst du erfahren und erkennen, was du bist und was du taugst. Niemand wird dich erbärmlicher machen, niemand dich erhabener. Durch ihn wirst du etwas vom Wesen Gottes erkennen und deine Vernunft, dein Besserwissen besiegt sehen. Denn was dieser Mensch dir offenbart, geht über alles, was die Wissenschaft offenbaren kann. Er ist das lebendige Opfer, das sich hingibt für dich, er ist der Verzicht, damit du nichts entbehren mögest. Ja, er verwirklicht ein überirdisches Prinzip.

Ein solcher Mensch ist zurückgetreten aus den Reihen der übrigen Menschen, die spielen und dies Spiel das Leben nennen. Er scheint eingereiht in die Gemeinschaft der Heiligen, denen Dienerschaft die eigentliche Nahrung und die Wonne der Zeit ist, und die nur von einer einzigen Gewalt bis in die Tiefen ihres zarten Wesens erschüttert werden können: von der Gewalt der Unliebe.

Ein Mensch, der dich wahrhaft liebt, ist dir Heimat und Pol in dieser ziellosen, heimatlosen Welt, wo die Seelen darbend suchen und einsam sind in ihren Leiden und Freuden. Hast du einen solchen Menschen gefunden, dann mußt du nichts mehr suchen: dann ist der Schatz dein, die Feinperle, das Kleinod.

Mache dich würdig, Schüler und Schützling eines solchen Menschen! Bedenke, Empfänger, Nehmer, Nutznießer einer solchen Liebe, daß die Tage für dich kommen, wo auch du ein solcher Mensch geworden sein mußt: Lehrer, Führer, Berater der Andern! Denn viele sind, die nach solchen Menschen verlangen, und wenige, die zu geben vermögen, was verlangt wird.

Lerne darum! Wachse! Vollende dich!

Engel des Himmels grüßen dich mit Zuruf!

Die Guten, die es geleistet haben, werfen dir Seile zu, daß du die Höhe erklimmen mögest!

Wandsprüche in einem alten Bauernhaus in Roggwil, Kt. Thurgau.

Abseits der Landstraße steht im thurgauischen idyllisch gelegenen Dorfe Roggwil ein Bauernhaus mit der Jahrzahl 1651. Auf einer hohen Sandsteintreppe gelangt man in die Küche und aus dieser in eine schöne Stube mit kassettierter Decke und einem Türgericht in deutscher Renaissance. An den Wänden der Küche und in den Schlafzimmern sind neben interessanten Hauszeichen originelle Inschriften, von denen wir hier einige aufzählen:

Distel und Törn
Die stechend
Aber die falschen
Zungen noch viel mehr.

*

Treue Hand
Geht durch alle Land.

Trink und iß,
Gott nit vergiß.

*

Ein gesunder und starker Lyb,
Ein fröhlich und freundlich Wyb.
Freund, die einander sind glich,
Die sind ein Stuck vom Himmelrich.

*

Lieb haben und mayden
Ist ein bitteres Leiden.
Lieb haben und nit sagen
Ist harter denn Steintragen.

*

Der ehemalige Besitzer, ein alter 75jähriger Junggeselle, „Baschen Uoli" genannt, ein origineller Kauz, hauste viele Jahre allein in diesem Hause.